

SEMIOTISCHE UNTERSUCHUNG DES BEGRIFFES
"NATUR" BZW. "NATUR-VERSTÄNDNIS"

Wenn wir uns vorstellen, wie der Ur-Mensch gelebt hat, dann können wir uns einiges davon bildhaft darstellen. Seine Verhaltensweisen könnten wir durch Beobachtung primitiver Kulturen erschließen, da vergleichbare Verhaltensweisen teilweise noch vorhanden sind.

Ich möchte hier jedoch keine anthropologischen oder historischen Analysen wiedergeben, die von verschiedenen Wissenschaftlern gemacht wurden.

Wir wissen, daß der Ur-Mensch noch keine vergleichbare Sprache besaß, wie wir sie heute benutzen, weshalb er andere Mittel verwendete, um sich zu verständigen: Laute und Körperbewegungen zum Beispiel. Um etwas mitzuteilen, gab er "Laute" von sich, oder er bewegte seine Arme, Hände, seinen Kopf, kurz seinen "Körper". Wenn er z.B. seinem Mitmenschen eine Banane geben wollte, streckte er sie ihm entgegen, indem er vielleicht seine Arme bewegte und möglicherweise auch gleichzeitig Laute von sich gab. Ähnliche Verhaltensweisen beobachten wir heute noch bei Affen. Diese Rekonstruktion soll hier lediglich zeigen, daß die Ur-Menschen die ersten Zeichen (Laut- und Körper-Zeichen) eingeführt haben. Dies war für ihre Existenz von größter Wichtigkeit: um z.B. auf irgendeine Gefahr aufmerksam zu machen, die gegenseitige Angehörigkeit bzw. soziale Zugehörigkeit mitzuteilen usw. Die Zeichengebungen der Urmenschen waren demnach auf einem sehr einfachen Niveau, verglichen mit unseren heutigen Zeichengebungen. Heute würde sicher jemand, der eine Banane jemand anderem anbietet, sich einfachheitshalber mit einer Äußerung wie "He!" oder "Da!" begnügen. Die Frage "eine Banane?" aber impliziert ja mehrere Bezeichnungen und Bedeutungen wie z.B. "willst Du eine Banane?", "magst Du eine Banane?" etc.

Wenn wir jetzt diesen einfachen Vorgang semiotisch untersuchen, so stellen wir fest, daß bei den Ur-Menschen die *Präsentation des Objekts* (hier die Banane) vorrangig war, wenngleich wohl erste, aber einfachste *Repräsentationen* vorhanden gewesen sein könnten. Umgekehrt ist bei den zivilisierten Menschen eher die *Repräsentation des Objekts* vorrangig geworden. Es ist selbstverständlich, daß wir durch Repräsentation keine ebenso vollständige Information über ein Objekt erhalten können wie bei der Präsentation desselben. Denn einen Sturm an der Nordsee zu beobachten, ist aufschlußreicher, als darüber in der Zeitung zu lesen. Der *Wandel der Zeichengebung* bzw. das *Zeichen-Verhalten* beruht, wie wir hier sehen, auf der *Transformation der Präsentation zur Repräsentation*. Das bedeutet natürlich nicht, daß wir bei den *Repräsentationsprozessen* die *Präsentationsprozesse* vernachlässigen. Denn jeder Repräsentationsprozeß impliziert die Präsentationsprozesse. Ein Beispiel dafür: Wenn jemand

irgendeine Äußerung nicht verstanden hat, so zeigen wir ihm das Objekt selbst, oder wir versuchen, dieses zu veranschaulichen.

Zusammenfassend erhalten wir folgendes Schema:

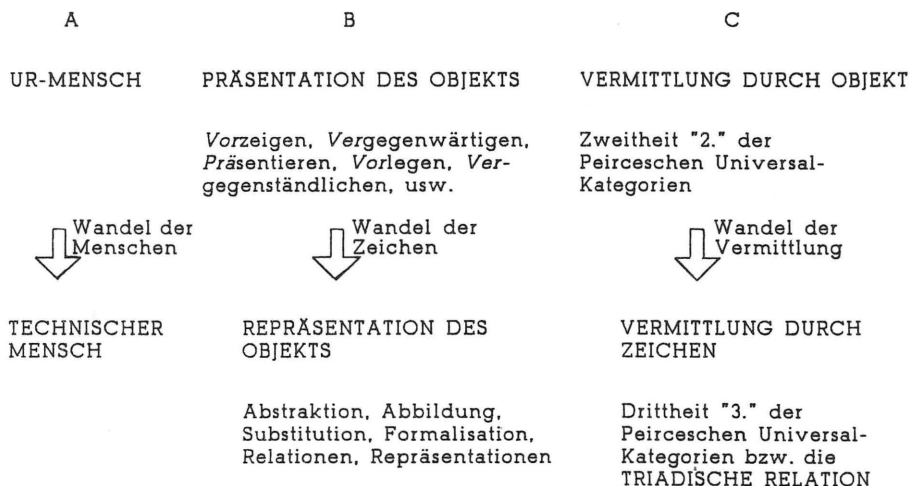


Abb. 1: Zeichen-Wandel: Übergang von der Präsentation zur Repräsentation.

Aus diesem Schema können wir entnehmen, daß wir uns bei zunehmender *Repräsentation* immer mehr von den *ursprünglichen* Eigenschaften des Menschen entfernen, der dominierend mit *Präsentationen* operiert. Somit ist ein Gefälle zwischen Repräsentation und Präsentation vorhanden, das *graduell* verläuft. Das Verhalten des Menschen besteht dann aus dem

1. PRÄSENTATIVEN VERHALTEN,
2. PRÄSENTATIV-REPRÄSENTATIVEN VERHALTEN und dem
3. REPRÄSENTATIVEN VERHALTEN.

Die Verständigung durch *Repräsentation* führt oft zu Mißverständnissen. Um die Kommunikation aufrecht zu erhalten, bzw. um das Mißverstehen zu beheben, müssen wir auf das *Präsentieren* zurückgreifen. D.h., daß wir unsere Aussage über ein *Objekt* oder *Ereignis* veranschaulichen. Da ja das Objekt, worüber wir uns äußern, meist nicht vorzeigbar, d.h. nicht präsentierbar ist, versuchen wir, gewisse Merkmale, Charakteristiken von diesem Objekt darzustellen. Dies kann, wie im Bereich der Architektur, auch durch Zeichnen dieser Objekte geschehen. Das Gezeichnete ist ein Bild, Abbild bzw. etwas diesem Objekt Ähnliches, das in der Semiotik "Icon" genannt wird. Das Icon ist also das Bild vom

Objekt. Das Icon ist ein Gebilde, das das Objekt ähnlich wiedergibt bzw. *repräsentiert*. Bei diesem *Repräsentations-Prozeß* erkennen wir aber, daß wir durch *Abilden* des Objekts gewissermaßen *präsentiert* haben. Das bedeutet, daß wir einen "rückläufigen Prozeß" gemacht haben.

Damit möchte ich zeigen, daß wir bei der Verständigung "abstrakte Gebilde" benutzen, die wir Zeichen nennen, die die Aufgabe haben, die von uns gewünschten Objekte oder Ereignisse zu *repräsentieren*. Nun haben wir zum Zwecke der Repräsentation drei Zeichen, nämlich "Icon", "Index" und "Symbol". Das Abstrakte von ihnen ist das Symbol. Die Wörter, Buchstaben, Zahlen usw. sind z.B. Symbole. Das *Repräsentations- bzw. Präsentations-Gefälle* entspricht dem in Abb. 1 dargestellten. Was dort extern geschieht (z.B. graduelle Rück- oder vorwärtsläufige Prozesse), geschieht analog intern in den *Zeichen-Prozessen*. Der *Repräsentations-Grad* dieser Zeichen nimmt in Richtung Symbol zu und in Richtung Icon ab. D.h., beim Symbol ist dieser Repräsentations-Grad am höchsten und beim Icon am niedersten. Danach beinhaltet das Icon außer der Repräsentations-Charakteristik auch maximale Präsentations-Eigenschaften. Schematisch zusammengefaßt ergibt dies:

- | | | | | |
|------------|----------------|--------------------|------------|------------------------|
| 1. ICON : | PRÄSENTATION | der REPRÄSENTATION | oder "PR", | } Repräsentation (PRI) |
| 2. INDEX : | REPRÄSENTATION | der REPRÄSENTATION | oder "RR", | |
| 3. SYMBOL: | INTERPRETATION | der REPRÄSENTATION | oder "IR" | |

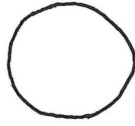
oder:

- | | | | | |
|------------|-------------------|-----|-------------------|---|
| 1. ICON : | P_{\max} | und | R_{\min} | } Graduelles Repräsentations- bzw. Präsentations-Gefälle und die Grade der Repräsentation und Präsentation. |
| 2. INDEX : | P_{meso} | und | R_{meso} | |
| 3. SYMBOL: | P_{\min} | und | R_{\max} | |

Wir stellen mit diesen Erklärungen fest, daß unser "Natur-Verständnis" ein *semiotisches Natur-Verständnis* ist, da die Beziehung des Menschen zur Natur nur über die *Zeichen* läuft, die die Beziehung repräsentieren..

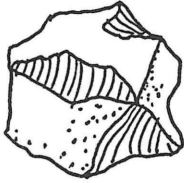
Der Mensch, der sehr stark natur-gebundenes Lebewesen (Natur-Mensch) war, hat sich durch die Umwandlung seiner Beziehung zur Natur bzw. durch den *Übergang von der Präsentation zur Repräsentation* mittels der Entwicklung der Mittel (z.B. Sprache) bzw. Zeichen von der Natur entfernt. Er hat die Natur als Realität (Natur-Realität) nicht mehr unmittelbar, sondern nur durch Zeichen mittelbar als vermittelte Realität vor sich. In der künstlichen Welt vermittelt er die Natur-Realität wie jede andere Realität durch Zeichen. Wie sich sein *Präsentationsverhalten* zum *Repräsentationsverhalten* gewandelt hat, so hat sich sein *Mensch-Sein* verändert: Der Natur-Mensch wurde ein *semiotischer- bzw. ein Zeichen-Mensch* (Arin, 1984).

Die Sonne als *Vor-Bild* zur Herstellung
eines *künstlichen Objekts*.



Die Sonne

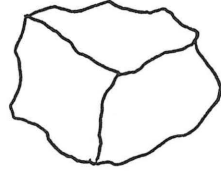
Die *Form* der Sonne als *Ur-Bild*.
Die Sonne als *Natur-Objekt*.
Die Form ist eine (*Natur-*)*Realität*.



A

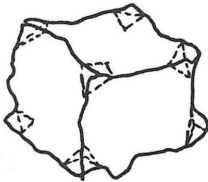
Felsbrocken als
Natur-Objekt.

Abstraktions-
prozeß -
Abbildung



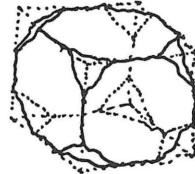
B

Felsbrocken zur
Kubus-Form gehauen.



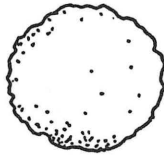
C

Felsbrocken in ähnlicher
Form eines *Kubus*.



D

Die Ecken werden
gemeißelt.



E

Die steinerne Kugel als *künstliches
Objekt* bzw. als *künstliche Realität*
mit der Form des *Natur-Objekts* (Sonne)
als *Mit-Realität*.

Abb. 2: Die Herstellung eines künstlichen Objektes durch die Abbildung der
Merkmale des Natur-Objektes: *Iconisation*.

In Südamerika wurden vor manchen historischen Bauwerken kugelförmige Steine gefunden. Nach interdisziplinären Untersuchungen wurde interpretiert, daß die damaligen Bauherren (die Indianer) für diese Steinkugeln die *runde Form* der Sonne zum *Vorbild* genommen haben. Sie meißelten rohe Steinbrocken zuerst zu kubusförmigen Gebilden. Dann schlugen sie die Ecken ab, so daß jede Seitenfläche ein Achteck aufwies. Danach war es einfach, sie zu Kugeln zu formen (Abb. 2).

Ein Steinbrocken ist ein *Natur-Objekt* (NO). Wir begegnen ihm in der Natur bzw. in unserer Umwelt. Einen Kubus als geometrisches Gebilde trifft man wiederum nie in der Natur an, wengleich ähnliche (Kubusformähnliche) Objekte schon einmal vorkommen. Aber die *geometrischen Formen* sind durch menschliche Hand, durch *Abstraktion* erzeugt worden. Jeder Abstraktionsprozeß ist aber graduert, er hat Nuancen.

Die Herstellung der steinernen Kugeln ist eine Art der Abstraktion, deren *Vor-Bild* bzw. *Ur-Bild*, die Form der Sonne, *ab-gebildet* wurde. Jedes Ab-Bilden ist nichts anderes als Nachahmung, Imitation bzw. Kopieren. Dies geschieht dadurch, daß der Betreffende die Merkmale des Objekts, hier die runde Form der Sonne, auf das von ihm *hergestellte Objekt* überträgt. Er zieht sozusagen die Merkmale dem abzubildenden Natur-Objekt ab und wiederholt sie an einem anderen Natur-Objekt. Somit hat das aus einem Natur-Objekt (Steinbrocken) hergestellte *neue Objekt* (Steinkugel) *gleiche Merkmale*, die das Natur-Objekt (die Sonne) hat, nämlich die "runde Form".

Die Übertragung der Merkmale eines Objektes auf ein anderes heißt Iconische Relation, Iconisierung, kurz Icon. Bei der Iconisierung werden Teil-Realitäten des abzubildenden Objektes (hier die Form des Natur-Objektes Sonne) auf das Natur-Objekt übertragen, das zum Schluß die *vollständige Realität* (die gesamte Form als Ganzes) repräsentieren wird. Wenn die gesamte Form der Sonne eine Realität ist, so sind die Teile dieser Form Teil-Realitäten. Die wiedergegebene, abgebildete, reproduzierte Realität erscheint dann an dem hergestellten *künstlichen Objekt* bzw. in dieser *künstlichen Realität* als Mitrealität (Bense). Der Steinbrocken war als Natur-Objekt, als natürliche Realität ein materielles Mittel, mit dem das künstliche Objekt als künstliche Realität hergestellt wurde. Die steinerne Kugel hat sich durch ihre neu gewonnene Realität, bzw. Mitrealität (die runde Form) mittels *Transformation ihrer Qualitäten* von der Natur entfernt. Sie hat jetzt in der Umwelt oder in der Natur eine Sonder-Stellung. Sie hat von der Natur lediglich die Eigenschaften eines Steinbrockens wie z.B. Härte, Konsistenz, Farbe usw. Ob das künstliche Objekt gleichzeitig ein *ästhetisches Objekt* ist, d.h., gewisse "ästhetische Werte" besitzt, ist ein anderes Problem, das zusätzlich untersucht werden müßte. Jedenfalls ist das neugeschaffene Objekt keinesfalls etwas, das so in der Natur anzutreffen wäre. Als Felsbrocken lag dieses

Objekt "funktionslos" herum. Jetzt hat dieser Brocken eine Aufgabe erfüllt: er steht in seiner neuen Form für etwas anderes, nämlich für die Form eines anderen Objektes, der Sonne. Etwas, das für etwas anderes steht, repräsentiert dieses etwas. Es hat einen Bezug zu diesem Etwas. Hier steht die Form der Kugel als etwas für die Form eines anderen Objektes. Sie repräsentiert dieses andere Objekt und hat für uns Bedeutung.

Etwas, das etwas anderes bezeichnet oder repräsentiert und für jemanden eine Bedeutung hat, d.h. von jemandem interpretiert und verstanden werden kann, ist ein *Zeichen*. Hier ist dieses Etwas die steinerne Kugel, die die Form eines Objektes bezeichnet, d.h. einen Bezug zu diesem Objekt hat und von uns interpretiert wird. Daher hat sie ihren ursprünglichen Status als Natur-Objekt verloren. Wegen diesen drei Gliedern (Etwas als Mittel, Objektbezug und Interpretierbarkeit) ist sie eine triadische Relation, die Zeichen genannt wird. Somit ist die Realität der Steinkugel eine *Zeichen-Realität* bzw. *semiotische Realität*. Zeichen haben keine unmittelbare, sondern mittelbare, vermittelnde Realität. Damit sind wir weit von der direkten Natur-Realität entfernt und befinden uns in einer künstlichen, vermittelnden Realität, obwohl wir uns in der realen Welt befinden. In unserem Beispiel ist die Interpretierbarkeit des künstlichen Gebildes bzw. des Zeichens (Objekt-Zeichen) offen, wir können der Kugel keine eindeutige Bedeutung entnehmen. Ein derart offener Interpretant wird als Rhema bezeichnet. Die Steinkugel bezeichnet ihr Objekt abbildend, d.h. iconisch, und sie selbst ist ein Objekt, das als Zeichen fungiert. Ein derartiges Zeichen nennt man singuläres bzw. Sinzeichen. Somit haben wir von diesem Aspekt aus gesehen, ein "rhematisch-iconisches Sinzeichen" (3.1 2.1 1.2) vor uns.

Nach obigen Erläuterungen stellen wir fest, daß unser Natur-Verständnis ein *Semiotisches Natur-Verständnis* ist.

LITERATUR

- Arin, Ertekin: Das Verhalten des Menschen ist ein genuines Zeichen. In: *Semiosis* 33 (1984) 10-19.
- Arin, Ertekin: Über das Zeichen-Verhalten des Menschen. In: *Semiosis* 46/47 (1987) 82-90.
- Bense, Max: *Semiotische Prozesse und Systeme*. Baden-Baden 1975.
- Bense, Max: *Vermittlung von Realitäten*. Baden-Baden 1976.
- Walther, Elisabeth: *Allgemeine Zeichenlehre*. Stuttgart, ²1979.

SUMMARY

Body movements are used as pure means to represent objects. They are the very first means produced by the human being to this end. *Body movements resp. body behaviour of the human being is, consequently, the original, genuine sign.* According to Peirce' universal categories, the *body resp. body movement* is secondness (.2.). *Body movement* of civilized technoman is, however, determined by the categorial thirdness (.3.), as it is concerned with *representations*. In the case of body behaviour of the *first human being*, pure secondness (.2.) is applicable, only determined by the most original, crude *presentation: pure, presentational behaviour*. Only on account of the *transformation of body movement of presentation of the first human being over against the body behaviour of representation* did the first, genuine, pure body-sign originate and with it the *original sign*. (See excerpts from my essays 1981 (Stuttgart/Frankfurt) until 1988 (Taiwan) which form the basis of my semiotic research on "body behaviour of the human being".)

SEMIOSIS 50

Internationale Zeitschrift
für Semiotik und Ästhetik
13. Jahrgang, Heft 2, 1988

INHALT

Max Bense:	Bemerkungen zur semiotischen Realitätstheorie	3
Ertekin Arin:	Semiotische Untersuchung des Begriffes "Natur" bzw. "Natur-Verständnis"	9
Susanne Feigenbaum:	Die Sprechpause als Reparationsstrategie	17
Udo Bayer:	Ontologie und Semiotik. Ergänzungen zu Ynhui Parks "Erkennen und Sein"	29
Elisabeth Walther:	Einige ergänzende Bemerkungen zum Artikel von Karl Gfesser "Die alltägliche Argumentation: Analogie und Induktion"	35
<i>Roberta Kevelson, Charles S. Peirce's Method of Methods.</i> (Elisabeth Walther)		39
Nachrichten		42